

2. Walterschlag, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 5.

Der Ort „Waltersschlag“ erscheint schon 1234 im Besitze des Stiftes Zwettl (*Fontes 2, III 105*). Das Rentenbuch des Stiftes weist (um 1320) in „Waltersschlag“ 11 Lehen und 3 Hofstätten aus (*l. c. 515*).

Kapelle. Kapelle:

1808 erbaut, 1856 restauriert. Bruchstein und Ziegel. Üblicher Typus mit halbrundem Abschlusse und Giebeltürmchen.

Skulpturen. Skulpturen: Alle aus Holz. 1. Am Altare spätgotische Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, auf der Mondsichel stehend. Die durch ein Stoffkleid für gewöhnlich verhüllte Figur hat alte Polychromierung, die Köpfe sind neu bemalt; barocke Blechkronen. Gute einheimische Arbeit aus dem Anfange des XVI. Jhs. (Fig. 371).
 Fig. 371. 2. Zwei kleinere Statuen, Holz, neu polychromiert. Eine weibliche Heilige und Madonna mit dem Kinde, mittelmäßig, noch spätgotisch im Stile. Ende des XVI. Jhs.
 3. Drei Statuetten, Holz, polychromiert, Madonna mit dem Kinde, St. Florian, gut. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
 4. Reliquiar, Holz, vergoldet, mit zwei Putti und Christusbüste. Ende des XVIII. Jhs. (Authentik Wien 1783).
 5. Kruzifix, Holz, polychromiert. XVIII. Jh.

27. Klein-Schönau

1. Kleehof; 2. Koblhof; 3. Ratschenhof;
 4. Klein-Schönau

1. Kleehof

Literatur: Top. V 184. — SCHWEICKHARDT V 268. — FRAST, Kirchl. Topographie XVI 196. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 495.

Im Jahre 1208 stiftete Hadmar II. von Kuenring dem Kloster Zwettl vier in der Nähe des Dorfes Rudmanns gelegene Mansen, welche nach dem Zeugnisse des ältesten Zwettler Urbars von 1280 mit dem Dorfe „Chlebdorf“ identisch sind. Aus den Urbaren des XIV. Jhs. (von 1315, 1325, 1346) erfahren wir, daß an Stelle dieser Lehen ein mit Ringmauern umgebener Hof stehe, auf welchem das Stift die Felder von „Chledorf“ und dem benachbarten, nicht mehr bestehenden Krottendorf bewirtschaften ließ. 1350 wurde die Kapelle im Kleehof geweiht. Von 1441—1474 verließ das Stift Zwettl den Hof an Wolfgang Wehinger und dessen Sohn als Leibgedinge, 1498—1513 an Michael Reitter und seinen Sohn, 1513—1522 an Georg Bernharter. Seither führte ihn das Stift in Eigenregie. 1496 wurde der Kleehofer Teich angelegt, 1735 ließ Abt Melchior einen Trakt für die stiftischen Pfründner erbauen. 1787 ließ das Stift die Wirtschaft auf und verkaufte den in vier Teile getheilten Hof an Bauern. Die Kapelle wurde in den Losteil Nr. 3 einbezogen und dient als Wohnstube. 1809 brannte der Ort durch Blitzschlag nieder, 1820 wurde von Nr. 1 das Haus Nr. 5 abgetrennt, um 1850 das Haus Nr. 6 neu erbaut.

Be-
 schreibung.

Beschreibung: Die alte Hofanlage ist noch zu erkennen. Die Front war gegen N. gerichtet. Die Häuser standen giebelwärts gegen N. und waren hier durch eine, zum großen Teil noch erhaltene Steinmauer mit einem rundbogigen Tor verbunden. Der ganze Hof wurde auf fünf Einzelhäuser aufgeteilt.

Ehemalige
 Kapelle.

Ehemalige Kapelle, jetzt Haus Nr. 3: Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Rechteckiger Raum, gewölbt mit spitzbogiger Tonne. Im O. und W. glatte Giebelfront. Im W. quadratisches Glockentürmchen, gemauert, mit gekehltem Kranzgesimse, durch ein Kaffgesims gegliedert. Unter diesem vertiefte, rechteckige, an den Schmalseiten ausgebogene Felder. Oben auf jeder Seite ein rundbogiges Fenster in rundbogiger Nische. Gemauertes, mit Ziegeln überdecktes Pyramidendach. Über der Kapelle Schindelsatteldach. — Im Inneren an der Wölbung Spuren roter ornamentaler Bemalung des XVII. Jhs. Im N. quadratischer Sakristeianbau (XVI. Jh.); der obere Teil des Turmes ist ein Aufbau des XVIII. Jhs. — Durch eingezogene flache Decken ist die Kapelle jetzt in ein Wohnhaus umgestaltet.



Fig. 371 Walterschlag, Kapelle, Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde (S. 400)

Glocke (im Turme): Durchmesser 43 cm. Kruzifix, Maria mit dem Kinde, St. Johann von Nepomuk. — Umschrift: *Jesus Nazarenus rex Judaeorum — Ferdinand Drackh von Krembs hat mich in Zwettl gegossen Anno 1727*. Wurde 1727 im Stifte Zwettl für Kleehef gegossen.

Glocke.

Bildstock: An der Straße nach Zwettl, bei den Klosterteichen. Sandsteinstatue des hl. Johann von Nepomuk auf geschweiftem Postamente. An der Basisplatte die Inschrift: *WM: 1797*. Vier große Linden umgeben den Bildstock.

Bildstock.

2. Koblhof

Literatur: Top. V 276. — SCHWEICKHARDT V 269. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 496.

Der Koblhof wurde von Abt Ulrich Hackl von Zwettl 1591 als stiftischer Wirtschaftshof gebaut, zuerst aus Holz, 1593 aus Mauerwerk. Nach Bränden von 1602 und 1607 wurde der Hof immer wieder hergestellt. Infolge der Aufhebung der Naturalrobot wurde der Hof 1787 aufgelassen und geteilt an Bauern verkauft. Das Bauernhaus Nr. 1 enthält die ehemalige Kapelle, den Herrensaal und Schupfen, Nr. 2 die ehemalige Meierswohnung, Nr. 3 die alte Graskammer und Stallungen.

3. Ratschenhof, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 285.

Der Ort, alter Besitz der Herren von Kuenring, gehört schon zu den ursprünglichen Stiftungsgütern des Klosters Zwettl und wird 1139 als „Racensruta“ in der Bestätigungsurkunde des Königs Konrad III. und als „Ratschensrute“ in jener des Papstes Innozenz II. genannt (Fontes 2, III 32, 37). Bald darauf nötigte Pilgrim von Kuenring, Pfarrer zu Zwettl, den Abt Hermann von Zwettl, ihm das Gut „Reschen“ zur Kultivierung und zum Ausbaue der dortigen „Grangia“ (Meierhof) zu überlassen (l. c. 46). Erst 1181 restituierte Herzog Leopold auf Veranlassung des Hadmar II. von Kuenring dem Stifte mit Rudmanns auch die Grangia Retschen (l. c. 70). In der Bulle des Papstes Innozenz III. von 1209 für das Kloster Zwettl wird auch die „Grangia Reschen“ genannt (l. c. 85).

Im Jahre 1383 raubte Pilgram von Rappottenstein aus dem Hofe 1300 Schafe, 94 Rinder und 37 Pferde. — Die Kapelle wurde 1311 geweiht. Den Turm ließ Abt Kaspar 1673 erbauen; er ließ den ganzen Hof herrichten und bestimmte ihn zur Erholung des Konventes. 1786 wurden die Wirtschaftsgebäude an Bauern verkauft; die übrigen Häuser des Dorfes entstanden damals als neue Ansiedlung. Der Hof selbst mit der Kapelle verblieb als stiftliches Forsthaus.

Charakteristik: Inmitten von Wiesen und Obstgärten, die im W., S. und teilweise auch im O. eine Umfriedungsmauer eingrenzt, liegt das T-förmige Hofgebäude, mit seiner Längsachse von W. nach O. gerichtet, um das sich im N. und W. kleinere Gebäude gruppieren. Der achteckige, teilweise vorspringende Turm an der Ostseite des Hauptgebäudes wirkt bestimmend für die äußere Erscheinung der ganzen Anlage.

Charakteristik.



Fig. 372 Ratschenhof (S. 401)

Äußeres:

Äußeres.

Bruch- und Backstein, verputzt (Fig. 372).

Fig. 372.

Vom W. her gelangt man durch ein rundbogiges Tor mit Steinumrahmung, welche beim Bogenansatz beiderseits quadernförmig profiliert ist, über die sich eine Attika mit einem verstümmelten Gesims und sechs gemauerten Zinnen aufbaut, in die Hofanlage.

Längstrakt: Einstöckig. N. Sechs Fenster Front; rechteckige Tür. Quer zur Nordwand, in ihrer Mitte, stößt eine kleine Mauer mit einem Rundbogentor an, durch das man in den Wirtschaftshof gelangt. Darüber Schindelpulldach. — W. Glatte Giebelfront mit je zwei Fenstern. Am Dachboden zwei offene und ein vermauertes Schlitzfenster. — S. Vier Fenster in der Front. Schindelsatteldach.

Längstrakt.

Quertrakt: Zweistöckig. Die Wände sind durch heller gefärbte Streifen horizontal und vertikal gegliedert. — O. Sieben Fenster, dazwischen der Turm. — Im S. zwei, im N. drei Fenster. In der Mitte ist der achtsaitige, etwas vorspringende Turm eingebaut.

Quertrakt.